

Das Vorkommen der Kreuzotter *Vipera berus* im Herzogtum Sachsen-Altenburg.

Von

C. Wezel, Forstsekretär.

Auf Grund eines vom Dr. phil. J. Kottthast aus Frankfurt an die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes hier gelangten Fragebogens, betreffend das Vorkommen der Kreuzotter *Vipera berus*, sind vom Unterzeichneten, insbesondere auf Veranlassung der Naturforschenden Gesellschaft, nachstehende Notizen teils von früheren Jahren aus alten Forstamtsakten, teils aber auch aus der jetzigen Zeit durch Erfahrungen der Herzogl. Altenb. Forstrevierverwalter gesammelt worden.

A. Was nun die Nachforschungen aus den älteren Akten des Forstarchivs betrifft, so ist aus den Jahren 1837—1842 folgendes hierauf Bezügliche gefunden worden:

Am 15. August 1837 ist von Herzogl. Hoher Kammer zu Altenburg den drei Forstämtern Klosterlausnitz, Altenburg und Hummelschhain in Hinblick auf die große Gefahr, in welche besonders Unkundige durch die Kreuzotter versetzt werden, um nach dem Beispiele anderer Regierungen zu verfahren, aufgegeben worden, die Kreuzotter im Herzogtum Altenburg töten zu lassen, für jedes Stück 12 alte Groschen Auslösung zu zahlen und in der

Jägereirechnung zu verrechnen. Laut Reskripts vom 19. Januar 1839 wird dieser Preis auf 4 alte Groschen mit der Motivierung herabgesetzt, daß man in anderen Ländern, insbesondere im Herzogtum Gotha, auch nur 4 alte Groschen für jedes Stück auszahle, und ein drittes Reskript vom 21. September 1842 setzt die Bestimmungen der beiden ersten oben angeführten Reskripte wieder außer Kraft und untersagt das fernere Töten der Kreuzotter, weil dieselbe für die Landwirtschaft wegen Wegfangen von Mäusen und anderm Ungeziefer von Nutzen sei.

Es sind also in den Jahren 1838 — 1842 getötet und mit 12 resp. 4 alten Groschen ausgelöst worden:

a. Forstamt Klosterlausnitz.

		1838	1839	1840	1841	1842
Revier	Klosterlausnitz	122 Stück	65 Stück	—	—	—
"	Saaja	23 "	2 "	—	—	—
"	Lautenhain	443 "	127 "	—	—	—
"	St. Gangloff	81 "	27 "	—	—	4 Stück
"	Mörzdorf	9 "	3 "	—	—	—
"	Schöngleina	1 "	— "	—	—	—
Sa.		679 Stück	224 Stück	—	—	4 Stück.

b. Forstamt Altenburg.

		1838	1839	1840	1841	1842
Revier	Schömbach	196 Stück	219 Stück	213 Stück	237 Stück	— Stück.
"	Wilchwitz					
"	Fockendorf					
"	Lehma					
"	Breitenhain					

c. Forstamt Hummelshain.

Bezüglich der Tötung und Auslösung der Kreuzotter in diesem Forstamtsbezirke habe ich nichts finden können, sicher ist aber anzunehmen, daß diese Tötung und Auslösung in derselben Weise und wohl auch mit dem ähnlichen Resultate stattgefunden haben wird, wie dieselbe im Forstamtsbezirk Klosterlausnitz ersichtlich ist.

Diese Zahlen beweisen nun allerdings, daß die Kreuzottern in den Laubholz- wie Nadelholzrevieren in den vorgenannten Jahren in großen Mengen vorhanden gewesen sein müssen und daß, aus den Fundorten zu schließen, die noch bestehende Annahme, die Kreuzotter würde hauptsächlich in den Laubholzschonungen gefunden, eine irrige ist; gerade die Nadelholzschonungen sind nach obigen Ergebnissen die reichsten Fundorte gewesen.

Zu einer besseren Orientierung habe ich eine tabellarische Übersicht der Forstreviere resp. der Fundorte beigefügt, welche

1. die Zahlen der in den Jahren 1837—1842 getöteten und ausgelösten Kreuzottern,
2. die Höhenlagen,
3. die Bestandsverhältnisse und
4. die Bodenbeschaffenheit

nachweist:

Forstreviere	Zahl der in den Jahren 1837—1842 getöteten Kreuzottern	Höhenlage Fuß über der Nordsee	Bestandsverhältnisse		Bodenbeschaffenheit
			Nadelholz Stk.	Laubholz Stk.	

Forstamtsbezirk Klosterlausnitz.

Klosterlausnitz	187	800—880	1824	41	bunter Sandstein
Saasa	25	900—960	865	42	desgl.
Lautenhain	570	900—960	1302	20	bunter Sandst., etwas Lehmboden
St. Gangloff	108	900—1000	900	3	bunter Sandstein
Mörzdorf	12	800—1000	1086	2	desgl.
Schöngleina	1	950—980	688	29	desgl.

Forstamtsbezirk Altenburg.

Schömbach	} 865	590—600	547	515	Lehm, Thon, auf d. Höhen Kies
Wilchwitz		590—600	380	531	desgl.
Fockendorf		550—596	321	266	desgl.
Lehma		586—600	497	706	desgl.
Breitenhain		850—870	284	225	desgl.

Im Jahre 1863 taucht die Kreuzotterfrage abermals auf. Die Herzogl. Hohe Landesregierung zu Altenburg verlangt mittelst Reskripts v. 30. April von den beiden Forstämtern des Westkreises Klosterlausniz und Hummels-
hain gutachtlichen Bericht über Tötung und Auslösung der Kreuzotter gegen 5 Neugroschen Entschädigung, da von seiten des Bezirksarztes Dr. Schnaubert in Eisenberg in seinen über die Vorkommnisse im VIII. Medizinalbezirke pro 1862 erstatteten Jahresberichte unter anderm angeführt sei, daß in dem verwichenen Jahre die Kreuzotter sich wieder so zahlreich in den dortigen Waldungen eingefunden habe, daß deren Vertilgung zur Verhütung von Unglücksfällen dringend notwendig erscheine. Die beiden Forstämter sprachen sich in ihren hierauf bezüglichen Berichten gegen den Dr. Schnaubertschen Antrag aus und begründeten ihre Ansichten damit:

1. daß man eine Vermehrung der Kreuzotter nicht bemerken könne,
2. daß bei Gelegenheit des Auffuchens derselben den jungen Kulturen viel Schaden zugefügt würde,
3. daß bei Auffuchung und Tötung der Kreuzotter mehr Menschen gebissen worden wären, als vor- und nachdem, wo die Tötung untersagt gewesen wäre,
4. daß erfahrungsmäßig auch nach ärztlichen Aussagen der Biß der Kreuzotter nicht tödlich sei,
5. daß die Kreuzotter vielen Nutzen bezüglich der Vertilgung von Mäusen und dergl. Ungeziefer brächte und endlich
6. daß bei einer abermaligen Tötung und Auslösung der Kreuzotter die Tötung nützlicher Schlangen unvermeidlich sei,

worauf die Herzogl. Hohe Landesregierung von der eventuell in Aussicht genommenen Wiedereinführung der Tötung und Auslösung derselben absieht.

Weitere Notizen über Auftreten und Vertilgung dieser Reptilien sind nicht zu finden.

B. Was nun aber die Notizen der Herzogl. Altenb. Forstrevier-Verwalter über das Auftreten und Vorhandensein der Kreuzotter in jetziger Zeit betrifft, so ist aus den Angaben der an dieselben ergangenen Notthastischen Fragebogen folgendes zu ersehen und festgestellt worden:

Das Auftreten der Kreuzotter im Herzogtum S.-Altenburg und zwar auf den Revieren des Westkreises ist theils häufig, theils vereinzelt und auf den Revieren des Ostkreises gleichmäßig ziemlich häufig nachgewiesen, besonders häufig im Klosterlausniger, Mörnsdorfer, Breitenhainer, Wilchwizer und Lehmaer Revier, während das Hummelshainer Revier nach dreißigjährigen Beobachtungen des Forstmeisters Baum nur sehr vereinzelt Kreuzottern enthält. Besonders gute warme Witterung im Oktober und November leistet dem Fortkommen der Jungen Vorschub, so daß im darauffolgenden Sommer das Auftreten derselben oft calamitos werden kann. Sie bewohnt auf den Forstrevieren des Westkreises, wo der Boden meist aus buntem Sandstein, und auf den Forstrevieren des Ostkreises, wo er aus Lehm, Thon und theilweis Kies besteht, hauptsächlich trockene und sonnige Nadelholz- und Laubholzschonungen, deren Boden von einigem Gras vernarbt oder mit Haidekraut bewachsen ist; daselbst wählt sie am liebsten faule Baumstämme, Wurzelstöcke, auch die Nähe von Sümpfen und Wasserlöchern, wo sie Nahrung findet. Weniger ist ihr Auftreten in den Hochwaldorten zu bemerken. Man begegnet ihr an warmen Frühjahrstagen und im Sommer (Mai bis Oktober) gewöhnlich von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, am meisten jedoch an schwülen Gewittertagen an den oben erwähnten Orten. Es sind auch auf einigen Revieren dieselben in ihrem Winterschlafe zu je 2 Exemplaren (Männchen und Weibchen) in alten Wurzelstöcken aufgefunden worden.

Die Färbung der Kreuzotter ist auf dem Rücken und beiden Seiten dunkelashgrau mit schwarzen unregelmäßigen

Tupfen und Punkten, die sich wie eine Zickzackfette über den ganzen Körper vom Kopf bis zum Schwanz hinzieht; an den Seiten nach unten verschwinden diese Punkte mehr. Die Färbung des Bauches ist heller, in das Bläuliche übergehend. Die jungen Kreuzottern, sowie die frisch gehäuteten sind in der Färbung heller. Ganz schwarze Exemplare hat man nicht gefunden.

Die Verletzungen der Kreuzotter an Menschen und Tieren sind in früheren, wie in späteren Jahren leider vielseitig vorgekommen, namentlich bei Beeren- und Holzsammlern. Ein Knabe, der auf Breitenhainer Revier von einer Kreuzotter gebissen wurde, mußte daran sterben. Nach den übrigen einzelnen angeführten Fällen ist bei vorsichtigem Unterbinden, Aussaugen und Auswaschen der Wunde mit Wasser oder verdünntem Salmiakgeist, bis ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden konnte, kein anderer Fall bekannt, der den Tod oder langjähriges Siechtum zur Folge gehabt hätte. Der Kreuzotterbiß mag aber sicher den Gebissenen an heißen Tagen gefährlicher sein als an weniger heißen Tagen; auch sind sicher kränkelnde Menschen durch solche Verletzungen mehr gefährdet als kräftige, gesunde Menschen. Ueber Verletzungen, die ein Hund durch Kreuzotterbiß erlitten hat, berichtet Herr Forstmeister Böschmann, früher Oberförster in Klosterlausnitz: „Am 3. Pfingstfeiertage 1883 ging der Kreiser Köller mit meinem Hühnerhunde aufs Revier. Auf einer größeren Schonung sieht er, wie eine große Anzahl Krähen am Boden auf etwas aufhacken. In der Hoffnung, einem jungen Hasen das Leben zu retten, geht er mit dem Hunde an der Leine auf diese Stelle zu. Auf einmal ruckt die Leine, der Hund macht einen Seitensprung, und Köller sieht, wie ihm eine große Kreuzotter auf der Nase hängt, die jedoch bald abgeschüttelt und von Köller totgeschlagen wird. Ausdrücken des Blutes aus der Wunde und Abwaschen im nahen Wassergraben war zunächst geschehen; zu Hause wurde 3—4 Stunden lang kaltes Wasser mit verdünntem Salmiakgeist aufgeschlagen, und so kam der

Hund, den ich jetzt (1886) noch habe, mit dem Leben davon.“ Herr Oberförster Clauder in Wilchwitz berichtet ebenfalls, daß ein ihm gehöriger Dachshund von einer Kreuzotter am Kopf gebissen wurde. Der Biß, der eine starke Anschwellung des Halses und des Kopfes zur Folge hatte, hatte keine üblen Folgen, und nach acht Tagen hatte sich die Geschwulst gesetzt.

Die Kreuzotter ist durchaus nicht bössartig, sie ist sogar furchtsam und scheu; durch das Rascheln im Laube hört man sie entweichen, wenn man ihr zu nahe kommt; nur dann macht sie von ihrer Waffe Gebrauch, wenn sie getreten oder gereizt wird.

Feinde der Kreuzotter sind wenige bekannt. Zunächst nennt man den Schlangen-Buffard, der aber in unserer Gegend wenig vorkommt, und dann sollen noch der gewöhnliche Buffard, die Krähe und der Igel dieser Schlangenart nachstreben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Osterlande](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [NS 4 1888](#)

Autor(en)/Author(s): Wezel C.

Artikel/Article: [Das Vorkommen der Kreuzotter Vipera berus im Herzogtum Sachsen-Altenburg 81-87](#)